



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen,      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Vierter Band: Äpfel.**

Nro. 263 — 541.

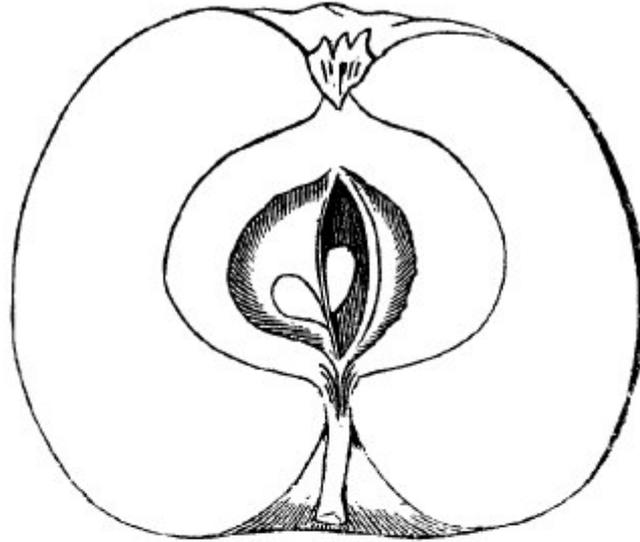
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 524. Hallischer Herrnapfel. Diel V, 4.; Luc. XIII, 1. b.; Hogg III, 1. B.



Hallischer Herrnapfel. ++. W.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese sehr achtungswerthe Haushaltsfrucht, die er als eine der ersten vom zweiten Range bezeichnet, von Herrn Stifts-Amtmann Büttner zu Halle. Sie ist in Deutschland noch sehr wenig bekannt, verdient aber, da sie selbst zum rohen Genuße noch angenehm ist, weitere Verbreitung. In Sulingen und Rieburg wurden mir die Früchte mehrmals bald stippig im Fleische, in Zeinsen nicht, und ist das Stippige im Fleische wohl nur von zu warmen Herbstern gekommen, und wäre nicht eingetreten, wenn die Früchte noch früher, schon um den 20. September gebrochen wären. Mein Reis erhielt ich von Diel.

Literatur und Synonyme: Diel VII, S. 224. Hallischer gestreifter Herrnapfel. Findet sich sonst nirgends, und selbst Dittrich hat ihn nicht.

Gestalt: Meist schön kugelförmig, nicht selten zu einer etwas platten Form neigend. 1834 waren jedoch die meisten meiner erbauten Früchte hochaussehend und von etwas platter Form keine. Der Bauch sitzt ziemlich in der Mitte und wölbt die Frucht sich häufig nach beiden Seiten fast gleichmäßig. Gute Früchte sind nach Diel  $2\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{3}{4}$ " breit und  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$ " hoch. 1834 und 1865 waren meine Früchte selbst über 3" breit und 3" hoch.

Kelch: stark, langgespißt, geschlossen, sitzt in ziemlich tiefer und weiter, mit Falten und oft feinen Rippen besetzter Senkung, und auch über die Frucht laufen flache Erhabenheiten hin, welche die Rundung gern etwas verderben.

Stiel: nach Diel  $\frac{3}{4}$  bis 1" lang, an großen Früchten bei mir auch häufig sehr kurz oder nur ein Buß, sitzt in schöner, tiefer, mit Roß bekleideter Höhle.

**Schale:** fein, glatt, nach meiner Wahrnehmung am Baume mit bläulichem Dufte belausen. Die Grundfarbe ist vom Baume blaßgrün, später schön citronengelb und dann die Schale etwas geschmeidig. Besonnte Früchte sind rund herum mit schönen, etwas kurz abgesetzten, oft ziemlich breiten, sanften Carmosinstreifen besetzt, zwischen denen die Schale noch leicht roth überlausen ist. In recht warmen Jahren fand ich die Röthe auf den am stärksten besonnten Stellen fast ganz verwaschen und die Streifen darin undeutlich. Bei etwas beschatteten Früchten sind die Streifen undeutlich und die Grundfarbe nimmt den größern Theil der Frucht ein. Die Punkte sind nach Diel zwar ziemlich häufig, aber nur in der Grundfarbe recht deutlich, fein und grau, in dem Roth aber schwärzlich, wobei manche Früchte schwarzbraune Rostflecken bekommen. 1834 waren an meinen Früchten die Punkte feinere oder stärkere Rostflecke, mit sehr ins Auge fallenden, weißlichen Dupfen umgeben, oder graue, starke Stippchen, und fanden sich selbst größere Rostflecke. Der Geruch ist merklich und angenehm.

Das Fleisch ist etwas gelblich, sehr saftreich, fast fein, nach Diel von fein alantartigem, süßweinsäuerlichen, recht angenehmen Geschmacke. Alantartiges fand ich bisher in meiner Gegend im Geschmacke nicht, sondern notirte diesen nur als gezuckert weinsäuerlich.

Das Kernhaus ist etwas offen, ja war bei mir bei großen Früchten ziemlich stark offen. Die geräumigen Kammern enthalten nicht viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurzer, spitzer Kegel.

**Reifzeit und Nutzung:** Zeitigt nach Diel im Dezember und hält sich den ganzen Winter hindurch. Auch glaubte er, daß die Frucht besonders guten Wein geben müsse.

Der Baum wächst stark, treibt nach Diel die Aeste gut in die Luft, die an meinen Baumschulenstämmen in ziemlich flachen Winkeln ansetzen, und wird sehr fruchtbar. Sommertriebe lang und stark, nach oben abnehmend, ziemlich stark wollig, nach Diel ohne Silberhäutchen, trüb dunkelbraun, mit nur sehr wenigen zerstreuten, kaum bemerkbaren Punkten besetzt. Ich notirte sie als schmutzig violettbraun, beschattet fast olivenfarbig, nach unten mit gelblichem, wie zerrissenem Silberhäutchen belegt und ziemlich zahlreich punktirt. Die Differenz wird daher rühren, daß ich stärkere Triebe an Baumschulenstämmen vor Augen hatte. Blatt ziemlich groß, fast flach, nach Diel herzförmig, oft auch eiförmig, mit kurzer, aufgesetzter Spitze, nicht tief und ziemlich spitz gezahnt. Ich fand es am Fruchtholze lang und schmal, an den Trieben kurz oval, einzeln fast rundlich, mit kurzer, aufgesetzter Spitze. Austerblätter stark, breitlanzettlich. Nagen stark, ziemlich lang, wollig, sitzen auf gut vorstehenden, auf den Seiten lang gerippten, in der Mitte spizen Trägern.

Oberdieck.